

Erfahrungsbericht

COLABS-Programm an der Tohoku-Universität in Sendai, Japan

Sendai liegt an der japanischen Pazifikküste ca. 350 Km nordöstlich von Tokyo und ist Heimat der drittältesten Universität in Japan, die Tohoku-Universität. Sie zählt zu einer der angesehensten Universitäten in Japan und ich habe dort ein halbes Jahr im Sommersemester 2018 verbracht.

Ersten Tage

Ich habe einen Flug von Frankfurt nach Nagoya und von dort aus direkt nach Sendai gebucht. Es hat sich interessanterweise herausgestellt, dass es billiger war 5 Tage früher zu fliegen und sich ein Hotel zu nehmen, bevor ich ein Zimmer im Studentenwohnheim *University House Sanjo I* bekommen habe. So hatte ich ein paar Extratage um auf eigene Faust Sendai etwas zu erkunden und meinen Jetlag zu bewältigen. Ich hatte ein Einzelzimmer mit einer kleinen Kochstelle, Kühlschrank und Abwaschbecken für ungefähr 20.000 Yen warm pro Monat. Küchenutensilien und Geschirr musste ich mir noch selbst besorgen. In den nächsten Tagen wurden alle Neuankömmlinge mit einigen Japanern in die Stadt genommen, um alle Formalitäten wie Einwohnermeldeamt und Bankaccounts zu regeln, wobei die Japaner als Helfer und Übersetzer fungierten. In den darauffolgenden Tagen gab es einige Einführungsveranstaltungen zu Japan und Universitätsleben und auch einige von Studenten organisierte Feiern zum gemeinsamen kennenlernen und Kontakte knüpfen.

Als Finanzierung habe ich ein PROMOS Stipendium von der DAAD und Auslandsbafög gekriegt, da ich leider nicht den richtigen Notendurchschnitt für das JASSO Stipendium des Landes Japan hatte.

Alltag an der Universität

Ich habe mein Praktikum beim Arbeitskreis von Prof. Akiyama gemacht, der sich mit der Evolution von Galaxien und Adaptiver Optik beschäftigt. Das Thema meiner Laborarbeit war es Wellenfronten von einem Laser auf zwei unterschiedliche Arten zu messen und die Messmethoden zu vergleichen. Die meiste Zeit verbrachte ich deswegen am PC und habe ein Programm entwickelt was die einzelnen Geräte im optischen Aufbau steuern sollte. Das Arbeiten in der Arbeitsgruppe beinhaltete wöchentliche Gruppentreffen wo die Arbeit der letzten Woche und Ihre Ergebnisse vorgestellt wurden. Dabei konnte man sich mit anderen Gruppenmitgliedern austauschen und bei Problemen Fragen stellen. Zusätzlich gab es eine wöchentliche Papervorstellung, bei der ich auch mitgemacht habe und einen Vortrag auf Englisch gehalten habe. Ansonsten habe ich auch bei einer Vorlesung zu fortgeschrittene Themen der adaptiven Optik und einer Buchvorlesung mitgemacht. Der Unterricht verläuft sehr ähnlich wie in Deutschland, aber da sehr viele Japaner Probleme mit der englischen Sprache haben, wird der Unterricht abwechselnd auf englisch gehalten und dann noch mal auf Japanisch wiederholt. Die Arbeitsgruppe befindet sich im Department of Astronomy auf dem Aobayama Campus der nordwestlich der Innenstadt angesiedelt ist. Von meinem Studentenwohnheim war dies innerhalb von 15 Minuten Fahrradweg + Busfahrt den steilen Berg hoch relativ gut zu erreichen. Zusätzlich zum normalen COLABS Programm habe auch noch an einem japanischem Kulturkurs teilgenommen, den ich jedem Auslandsstudenten empfehlen würde. Neben interessanten Einblicken ins Leben, Geschichte und Kultur der Japaner habe ich auch an 4 Exkursionen teilgenommen, wo wir unter anderem ein Schloss – Shiroishi Castle – besucht und auf dem Katastrophenort, wo der Tsunami 2011 viel Schaden verursacht hat, Bäume auf den neuen Dammanlagen gesetzt haben. Auch ein traditionelles Theater und eine der ältesten Sakebrauereien Japans waren Ziel der Exkursionen.

Leben in Sendai

Japan war für mich eine echte Umstellung. Es gibt z.B. kein „ordentliches“ Brot und das Obst ist sehr teuer, wir reden hier von 4 € für einen Apfel. Mit der Zeit und sehr viel ausprobieren von interessant aussehenden Sachen hat man sich an die ganzen Merkwürdigkeiten gewöhnt und ich

empfehle manchmal über sich hinauszugehen und irgendwelche merkwürdigen Dinge zu kaufen. Als Beispiel hatte ich eine Süßigkeit gefunden, die optisch aussah wie Hundekot, was an der Form und der dunklen, karamellisierten Zuckerschicht darauf lag. Schmecken tat es dafür sehr gut. Sendai an sich ist eine groß ausgedehnte Stadt mit ungefähr 1,2 Millionen Einwohnern. Man findet in der Innenstadt alles was das Herz begehrt von Katzencafes zu Einkaufszentren bis hin zu antiken Teeshops. Auch eine Straße die exklusiv aus Bars und Restaurants besteht, wo man dann mit den Leuten aus der Arbeitsgruppe zum Feiern geht. Japaner sind sehr trinkfreudig und werden dabei sehr viel lockerer und offener miteinander, was die Kommunikation trotz Sprachbarriere leichter macht. In der Stadt ist immer was los und im Sommer gibt es einige Stadtfeste.

Fazit

Das Semester in Sendai ist ein Erlebnis was ich niemals vergessen werde und ich bereue es nicht mich noch sehr kurzfristig dafür angemeldet zu haben. Ich hatte anfangs etwas Angst, da Tohoku University als Eliteuni bezeichnet wird und mein Schnitt nicht so der beste war, aber die Menschen die ich da kennengelernt habe, haben mich liebevoll aufgenommen und ich habe mich wirklich willkommen gefühlt. Ich wurde gefordert, habe mich aber nie überfordert gefühlt und mein Professor war immer bereit mir zu helfen. Ich habe auf jeden Fall vor noch mal nach Japan für einen längeren Urlaub zurückzukehren und mir noch etwas mehr von dem Land anzuschauen und vielleicht ein paar Leute zu besuchen, die ich dort kennengelernt habe.